

Die Welt ist rund und daher auch ein Kreis : Arbeiten von Studenten der HGK Zürich

Autor(en): **Varga, Mihaly**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **86 (2006)**

Heft 12-1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-167495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Welt ist rund und daher auch ein Kreis

Arbeiten von Studenten der HGK Zürich

Mihaly Varga

«Weltanschauung - Welt anschauen - das lässt sich nicht in einem Satz beschreiben», so ein Student während des Kurses. Aber vielleicht in einem Bild?

Ohne eine Zeichensprache funktioniert das nicht. Bevor die Welt erschaffen wird, müssen erst Zeichen gefunden werden. Daher stand zu Beginn die Aufgabe «Erschaffung der Zeichen» auf dem Plan eines Kurses der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich (HGKZ), an dem in diesem Sommer rund 20 Studenten teilgenommen hatten. Mit Pinsel, Bleistift, Tuschfeder und Klebband sollten spontan und spielerisch Spuren gesetzt werden: rund oder eckig, mit scharfen Kanten oder ausfransend, geometrisch oder freispielend. Daraus entwickelten sich die Zeichen: Kreis, Klecks, Polyeder, Krakel, Welle, Ellipse, Strich und Fleck.

Zeichen können miteinander kombiniert werden. Doch wenn dies regellos und willkürlich geschieht, dann ergibt sich daraus kein Sinn. Daher schloss sich an die Zeichenfindung die Suche nach syntaktischen Anordnungsprinzipien an. Wie müssen Zeichen miteinander kombiniert werden, um verschiedene Wirkungen zu erzielen, wie Rhythmus, Reihe, Serie, Raster, Überlagerung, Chaos? Die Antwort auf diese Frage war eine Syntax.

Zeichen und Syntax sind die Elemente einer Sprache. Um mit ihr zu kommunizieren, muss jedoch noch die Ebene der Bedeutung gefunden werden. Wie wird aus einem Kreis ein *Kopf*, wie aus dem Rhythmus von Strichen ein *Zaun*, aus der Überlagerung von Klecks, Polyeder, Krakel, Welle, Ellipse und Fleck ein *Karussell*? Bedeutung entsteht im Kopf, sie entsteht, wenn die zunächst abstrakten Zeichen mit einem uns bekannten Objekt sichtbare Gemeinsamkeiten aufweisen. Ist ein Objekt als etwas erkannt, dann hat das Einfluss auf die Objekte in seiner Umgebung. Es findet eine Kontextualisierung statt. Ausgehend von einem Kristallisationspunkt – dem Objekt, das als *Kopf*, *Zaun* oder *Karussell* erkannt wird – erschliessen sich weitere Bedeutungen, erschliesst sich die Welt.

Nun ist die Zeichensprache gefunden, um das Thema «Weltanschauungen» zu visualisieren. Die Welt ist rund und daher auch ein Kreis.



«Ich habe erfahren, dass ein komplexes Thema, wie dieses, nie ganzheitlich eingefangen werden kann. Mit wenigen Formen und Zeichen jedoch, mit deren Anordnung und Zusammenspiel, kann man starke Aussagen evozieren und verschiedene Gedanken auslösen.»

«Mich visuell auszudrücken, ohne konventionelle Symbole und Klischees einzusetzen, war für mich die grösste Schwierigkeit.»

«Das Thema war dazu geeignet, sich mit ihm mit zeichnerischen Mitteln meditativ zu beschäftigen.»

«Um «Weltanschauung» zu visualisieren, bediente ich mich geläufiger visueller Formen und verfremdete sie, da für mich die Darstellung der Komplexität nur anhand dieser Formensprache möglich wurde.»

«Die Einschränkungen unterstützten meinen Kreativität und haben die Aussagekraft gesteigert, da nun nur die Essenz transportiert wird.»

«Mir ist bewusst geworden, wie rasch die Qualitäten einer visuellen Aufbereitung diejenigen einer sprachlichen Aussage überholen.»

«Ich seh' nur noch Punkte.»

MIHALY VARGA betreut Gestaltung und Layout der «Schweizer Monatshefte». Er ist Dozent an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich (HGKZ). Die Bilder in der vorliegenden Ausgabe der Schweizer Monatshefte sind Arbeiten der Studentinnen und Studenten seines Kurses «Syntaktische Übungen».

Abbildungen der Arbeiten finden sich auf den Seiten 7 (Alexander Weis) 12 (Christina Zehnder), 34/35 (Dominik Huber), 41 (Céline Beyeler) 51 (Catharina Looser), 65 (Adrian Glatthorn), auf der Postkarte (Noëmi Wüthrich) sowie dem Umschlag (Sabina Glesti).











